

Kommentar Gästebuch 1 (April 1946 – August 1954)

Das Gästebuch 1 dokumentiert die Entwicklung des Oberwolfacher Instituts von April 1946 bis August 1954. Bereits die ersten Einträge weisen auf zwei wesentliche Aspekte der Geschichte des MFO in diesem Zeitraum hin. Zum einen zeigt sich die zügige internationale Akzeptanz des Instituts, nachgewiesen durch zahlreiche Aufenthalte ausländischer Wissenschaftler zu einem frühen Zeitpunkt nach Kriegsende: etwa Henri Cartan (1904 – 2008) und Charles Ehresmann (1905 – 1979) 1946, Eduard Stiefel (1909 – 1978) 1947 und Jean Dieudonné (1906 – 1992) 1949 (siehe I 7, S 1). Neben den Beziehungen nach Frankreich und Österreich (Leopold Vietoris (1891 – 2002) besuchte schon im Dezember 1944 Oberwolfach, siehe Vortragsbuch 1, I 8, S 2) gab es früh enge Kontakte mit in der Schweiz lehrenden Mathematikern wie Heinz Hopf (1894 – 1971) und Hugo Hadwiger (1908 – 1981) (siehe I 7, S 1).

Die Einträge, ob in Prosa oder Versform, zeugen zum anderen über die faktischen Informationen hinaus von der besonderen Atmosphäre konzentrierter Arbeit verbunden mit geselligem Beisammensein. Die Schilderungen persönlicher Eindrücke sind besonders interessant im Zusammenhang mit den ersten Tagungen im Jahr 1949, in dem es drei organisierte Zusammenkünfte gab. In den Jahren zuvor seit der Gründung im September 1944 hielt sich meist eine überschaubare Anzahl von Gästen am Institut auf, die ihren jeweiligen Projekten nachgingen und ausgiebig die Möglichkeit der formlosen Diskussion mit anderen Anwesenden nutzten (siehe Vortragsbuch 1).

Das erste Treffen fand im April 1949 statt und war überschattet vom Tode Wilhelm Threlfalls (1888 – 1949), der einige Zeit zum festen Mitarbeiterstamm des Institutes gehört hatte (siehe hierzu die Kommentare zu Vortragsbuch 1 und Vortragsbuch 2). An dem Treffen nahmen etwa 35 Mathematiker aus der Schweiz, Österreich, Frankreich, Belgien und Deutschland teil, die sich über Themen aus der Topologie austauschten. Dabei ging es vornehmlich um die Abbildungstheorie von Heinz Hopf, die Theorie von de Rham und die Theorie der gefaserten und geblättern Räume. Der Gründer und Direktor des Instituts Wilhelm Süss (1895 – 1958) bezeichnete in einem Bericht aus dem Jahr 1953 (Süss, Wilhelm: Das Mathematische Forschungsinstitut (Oberwolfach) Lorenzenhof (Oberwolfach, 1953), hier S. XI) die ausländischen Gäste, unter anderem Heinz Hopf, Henri Cartan, Leopold Vietoris, Charles Ehresmann und Paul Vincensini (1896 – 1978), der Tagung ausdrücklich als die „Gebenden“.

Zwei Einträge betreffen die Deutsch-Französische Arbeitsgemeinschaft, ein für die weitere Entwicklung des Oberwolfacher Instituts zum internationalen Tagungs- und Forschungszentrum wegweisendes Ereignis. Zurückgehend auf die Initiative von Henri Cartan und Wilhelm Süss

fanden sich im August 1949 für einen fast zweiwöchigen Austausch überwiegend junge französische und deutsche Mathematiker zusammen. Der Beitrag von I 8, S 2 geht auf die französischen Teilnehmer zurück:

Das Lesen dieser Zeilen erfordert im Prinzip keinerlei spezielle () mathematische Kenntnisse, dennoch sind sie für Leser bestimmt, die zumindest ein gewisses Gefühl entwickelt haben für die mathematisch und vielsprachig freundschaftliche Atmosphäre, an der wir uns auf dem Lorenzenhof erfreut haben.*

*Es ist äußerst schwierig, die auserlesene Vielfalt der Strukturen, die diese Atmosphäre zustande bringt, zu analysieren; es ist zudem noch viel schwieriger, die Gunstbeweise, die uns durch unsere Gastgeber zu Teil wurden, in ihrer Gesamtheit auch nur zum Teil einzuordnen. Dennoch wagen wir es hier, das Auswahlaxiom (***) anzuwenden, um ein maximales Element auszuzeichnen: unseren Dank an Herrn und Frau Süss, die es uns ermöglichten, für einige Tage diesem alten Mythos (***) der Abbaye de Thélème Leben zu verleihen, der uns so sehr am Herzen liegt.*

Literaturangaben: () Sankt Nikolaus Evangelium, Einleitung, 1. Vers (***) Sankt Nikolaus, op. cit. pars prima, lib. primus, III, Kapitel 4 (***) F. Rabelais, Opera omnia, passim*

*Jean Arbault
Jean-Pierre Serre
René Thom
A. Pereira Gomez
Josiane Serre
Georges Reeb
Bernard Charles
Jean Riss
Jean Braconnier*

Das „Sankt Nikolaus Evangelium“ ist eine Anspielung auf das zentrale Thema der Zusammenkunft, nämlich der Fortbildung der deutschen Mathematiker in Bezug auf die wegweisenden Forschungen der Gruppe Bourbaki, zu denen ein Großteil der französischen Teilnehmer zu rechnen waren. Vermutlich bezieht sich der Begriff des Evangeliums auch auf einen früheren Eintrag aus dem Jahr 1947 von Christian Pauc (? - 1981) (I 7, S 1), der ein Zitat aus dem *L'Évangile universel de Vivekananda* von Romain Rolland aufgriff, um mit den Worten des hinduistischen Mönches und Gelehrten Vivekananda die aus seiner Sicht asketische und von Arbeit und Besinnlichkeit geprägte Atmosphäre des Instituts zu beschreiben.

Pauc wurde nach Kriegsende in seinem Heimatland Frankreich der Kollaboration mit den Deutschen bezichtigt. Er pflegte über viele Jahre freundschaftliche Beziehungen zu Wilhelm Süss und galt als enger Mitarbeiter Otto Haupts.

Die französischen Teilnehmer des Treffens im August 1949 fühlten sich keiner Askese verpflichtet. Der Verweis auf das Abbaye de Thélème aus Rabelais' Ritterroman *Gargantua* (1535) zeugt davon, dass die einzige Ordensregel des „Klosters zum freien Willen“ nämlich „Tue, was Du willst“, die Maxime der jungen Franzosen war. Diese Idee des freien und offenen

persönlichen und wissenschaftlichen Austausches prägt die Zusammenkünfte in Oberwolfach bis heute (siehe hierzu Remenyi, Maria: „Oberwolfach im August 1949: Deutsch-Französische Sommerfrische“; in *Mathematische Semesterberichte*, 58 (1) 2011, S.1-12)

Zahlreiche Gäste haben in der Folge das Thema des „Tue, was Du willst“ unterhaltsam variiert. So berichtete Dietrich Morgenstern (1924 – 2007) (I 29, S 23) im August 1951, er habe „wegen großer Spaziergänge keinen Vortrag halten“ können. Hanno Rund (1925-1993) (I 39, S 33) bedankte sich für die „Narrenfreiheit“ und Franz Wever (1892 – 1984) (I 30, S 24) schrieb: „Vom 27.8. bis zum 8.9.1951 traten vorübergehend einige Fleißanfälle auf, sonst war ich aber nur faul.“

Hans-Joachim Kanold (geb. 1914) und Hermine Kanold widmeten 1950 dem „Mathematischen Paradies“ ein Lobgedicht (I 14, S 8) und stellten darin fest: „es waltet der Geist ganz frei“.

Der französische Beitrag aus dem Jahr 1949 begründete auch eine Tradition der Herstellung von kulturellen Bezügen. Ein besonders gelungenes Beispiel hierfür sind die „Zwei kurzen Kapuzinerpredigten“ (I 31 – I 32, S 25 – S 26) von Hermann Weyl (1885 – 1955) vom Oktober 1951.

Der am Ende des Gästebuches eingeklebte Zeitungsausschnitt vom 2. September 1954 (I 55, S 49) präsentiert einen langen Artikel über die „Burg“ der Mathematiker. Heinrich Behnke (1898 – 1979) beschreibt dort den Lorenzenhof als „Ort persönlicher Begegnung“ und den „Mittelpunkt ernsthafter Begegnung führender Mathematiker aus aller Welt“. Nicht von ungefähr führte Behnke die Journalisten durch das Institut. Er war Wilhelm Süss freundschaftlich verbunden und hatte nach 1945 maßgeblichen Anteil an der Etablierung des MFO als international anerkanntes Forschungszentrum.

Der Artikel erwähnt nicht, dass neben den „Kapitänen“, „die sich in einem großen Hafen versammeln, bevor sie wieder auf große Reise gehen“ (Heinrich Behnke), auch häufig junge Mathematiker geladen waren. Damit war die Deutsch-Französische Arbeitstagung, die überwiegend von ganz jungen Teilnehmern bestritten wurde, auch in diesem Sinne wegweisend.

Im Artikel wird die Ausrichtung des Instituts auf die reine Mathematik (das „im Jahre 1944 zum Domizil für ausgebombte Mathematiker wurde, an deren Arbeitsfortführung der damalige Reichsforschungsrat ein Interesse hatte“) betont: es gäbe in Oberwolfach „nur rein theoretische Forschung“. Die Themen der organisierten Treffen der ersten Jahre bestätigen im Wesentlichen diese Feststellung: Logik und Grundlagen, Geometrie, Komplexe Funktionentheorie, Moderne Algebra und Zahlentheorie, Theoretische Physik, Reelle Funktionen, Lineare Gleichungen und Ungleichungen, Differentialgeometrie. Im Zeitraum 1949 – 1952 fanden 2 – 3 Tagungen pro Jahr statt; das Jahr 1953 zeigt eine besonders starke Aktivität mit 7 Zusammenkünften, während 1954 5 Treffen zu verzeichnen sind. Die Zahlen basieren auf den in den Vortragsbüchern und/oder Gästebüchern nachweisbaren Daten; Tagungsberichte existieren sporadisch erst seit 1955 und regelmäßig seit 1962.

Der Lorenzenhof war in diesen frühen Jahren nicht nur ein Ort für Tagungen zu speziellen mathematischen Themen, sondern hat neben der Ausrichtung von wissenschaftspolitisch relevanten Treffen wie den Tagungen des deutschen Unterausschusses der Internationalen Mathematischen Unterrichtskommission IMUK (I 38, S 32 und I 47, S 41) durch Ereignisse wie die Deutsch-Französische Arbeitsgemeinschaft und das Treffen der Mathematiker beiderseits des Rheins (I 18 – I 19, S 12 – S 13) vor allem einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung nach 1945 geleistet.